

des Staates eilen möge, sich ihres entbehrlichen Schmuckes zu entäußern.“ Ein Mädchen schrieb: Mit dem Spruche: „Gebet dem Herrn, was euch am liebsten ist, gebe ich auch, was mir das Liebste war: eine kleine Uhr.“

Ferdinande von Schmettau. Ein glänzendes Beispiel von Vaterlandsliebe gab in Schlessien die fünfzehnjährige Jungfrau Ferdinande von Schmettau. Sie war die Tochter eines Regimentscommandeurs, der infolge seiner Verwundung aus dem Dienst geschieden und bei Ohlau ein Krongut gepachtet hatte. Als der Aufruf des Königs: „An mein Volk“ erschien, wurde in der Familie Schmettau an entbehrlichem Silberzeug und sonstigen Wert- und Schmucksachen alles gesammelt. Der Vater reiste nach Breslau, um die Liebesgaben abzugeben. Ferdinande begleitete ihn, und ohne ihr Vorkhaben zu Hause verraten zu haben, ließ sie sich in der Stadt ihr schönes langes Haar abschneiden und verkaufte dasselbe an den Friseur für 15 Mark, die sie ihrem Vater als Gabe für das Vaterland einhändigte. Als diese That bekannt wurde, kaufte man das Haar zurück und fertigte daraus Ringe, Ketten u. s. w. Durch den Verkauf dieser Gegenstände wurde soviel Geld gewonnen, daß vier freiwillige Jäger davon ausgestattet werden konnten.

68. Die Frauenwelt bei der Krankenpflege.

Johanna Maria Fichte. Bei Kranken und Verwundeten in Lazaretten und Krankenhäusern bewiesen viele Frauen während des Feldzuges eine Aufopferung, die des schönsten Kranzes wert ist. Zu solchen hervorragenden Frauen gehörte auch Johanna Maria Fichte, die Gattin des großen Weltweisen und Volksredners Fichte in Berlin, der durch seine Reden an die deutsche Nation begeisternd auf die Gebildeten einwirkte und die Vaterlandsliebe ansachte. Während des ganzen Tages war diese opferfönnige Frau in den Lazaretten der Hauptstadt, und abends ging sie zu befreundeten Familien und bat um Kleidungsstücke, Geld zu Arzneien und Erfrischungen für die Verwundeten. Wenngleich diese edle Frau von sehr schwächlichem Körperbau war, ertrug sie doch fünf Monate lang alle Anstrengungen, wurde dann aber vom Nervenfieber ergriffen. Ihr Gemahl that alles, um sie zu pflegen, wurde aber selbst von der Krankheit befallen und starb nach wenigen Tagen. Die Kranke dagegen genas und mit Ergebung in Gottes Willen trug sie ihr Kreuz.

Auguste Klein, die Tochter eines vornehmen Rechtsgelehrten in Berlin, war verwoist und ernährte sich neben ihrem sonstigen Einkommen durch Malen. Sobald der Ruf des Königs erscholl, verkaufte sie ihre Möbel und ließ für den Erlös einen freiwilligen Jäger einkleiden. Als für die Verwundeten Charpie gefordert wurde, zerzapfte sie fast ihre ganze Wäsche für diesen Zweck. Nachdem in Berlin Lazarette errichtet worden, gab sie das Malen auf und widmete sich ganz der Krankenpflege. So manche liebe Nacht brachte sie bei den Leidenden zu, ging aber außerdem auch in den Häusern umher, um Gaben für die Unglücklichen zu sammeln. Einst kam sie zu einer sehr armen Frau, die mit weinenden Augen erklärte, sie könne nichts opfern. Als Auguste Klein sich nun entfernt hatte, kam sie ihr nachgestürzt mit den Worten: „Ich habe noch einen Sechser, und den will ich für die Verwundeten geben.“ Freilich wurde die kleine Münze nicht angenommen, wohl aber sorgte die Krankenpflegerin dafür, daß das Loos der hilfsbedürftigen Frau durch wohlhabende Leute erleichtert wurde.